

Chiemssee auch für den Verfasser des unter dem Titel „Onus ecclesiae“ bekannten Buches. Bereits 1519 verfaßt, erschien dasselbe zum erstenmal im Druck zu Landsküt bei Johann Weghenburger 1524. Dieses Buch hat bedeutendes Aufsehen erregt und darum auch mehrere Auflagen erlebt: Köln 1531 zweimal, dann noch einmal 1620 ohne Angabe des Druckortes. Der Verfasser desselben spricht sich mit großem Freimuth über einige damals in der Kirche vorhandene gewesene Mißbräuche aus. Diesen Umstand benutzten die Neuerer sofort zu ihren Gunsten, rissen einige Stellen aus dem Zusammenhange und suchten damit ihre Kirchentrennung zu rechtfertigen. Später aber hat man eingesehen, daß man einen falschen Schluß gemacht, indem der Verfasser ganz auf katholischem Boden steht und sein Buch im katholischen Geiste auch geschrieben hat. Näheres bei Keithmeier in seiner Einleitung zur neuen Ausgabe der *Temischen Theology*. [(Mattes) Punctes.]

Berthold von Henneberg, Erzbischof von Mainz (1484 bis 21. December 1504), stammte aus gräflichem Geschlechte (Grote, Stammtafeln 85), ward Domherr zu Köln, Mainz und Straßburg, wurde einstimmig zum Domdecan in Mainz gewählt 1474 (Serarius-Joannis II, 219. 304) und war nicht bloß durch seine Stellung, sondern auch durch seine Pläne und Schöpfungen die Seele des Reichs. Wesentlich in Folge seiner Bemühungen kam auf dem Wormser Reichstag der Landfriede zu Stande (1495): das Kammergericht mit festem Sitze, aber auch das sog. Reichsregiment, in welchem die hochfürstliche Oligarchie zum Uebergewichte über die monarchische Centralgewalt im Reiche gelangte. Hiermit glaubte Berthold dem Reiche wieder die Kraft zugeführt zu haben, welche unter Friedrich III. träger Regierung abhanden gekommen schien (Janssen, Gesch. des deutschen Volkes I, 515. 525; Weckerle, De Bertholdi studiis politicois, Monast. 1868). Auch rührt die Redaction der an den apostolischen Stuhl eingereichten „Beschwerden deutscher Nation“ von ihm her. Glücklichere Thätigkeit entfaltete Berthold als Erzbischof auf kirchlichem Gebiete, zunächst in den Stiftslanden. Die schon früher eingeleitete und betriebene Reform der Stifte und Klöster führte er weiter (Rupertzberg, Ibenstadt, Werba, Gattenburg, Fridelsee, Wormela, Buzbach, Bernerode, Frankenhäusen, Frittlar, Göttesthal, Deimbach; vgl. die Eberbacher Disstitutionschronik in *Fontes rerum nassoie*. ed. Roth, Wiesb. 1880, I, c. 176). Dem Mißbrauche der Presse, die er als *divina quaedam ars imprimendi* hochschätzte, trat er durch Errichtung einer Censurbehörde entgegen (Gudenus, Cod. dipl. IV, 471), hielt Synoden ab 1487 und 1499 (Serarius-Joannis III, 311. 312), sorgte für Reinhaltung des Glaubens gegenüber den damals schon häufig auftretenden Irrlehren (l. c. I, 801), versäumte nicht, trotz aller Geschäfte, die Fürsorge für Volksunterricht (Mou-

fang, Mainzer Katechismen, Mainz 1877, 7) und bestellte bei den berühmtesten Druckern P. Schöffer in Mainz und B. Drach in Speier kostbare Weltausgaben 1493 und 1497. Die trefflichsten Männer berief er zu den höchsten Stellen und wichtigsten Aemtern, so auf die Domkanzlei, auf die Lehrstühle der jungen Hochschule, zum Stadtkämmereramt. Wissenschaft und Kunst, Handwerk und Bergbau standen unter ihm in voller Blüte; Gelehrte ehrten ihn durch Widmung ihrer Schriften, so Wimpfeling, Heimbach, Bernard von Breibach, Bertram (vgl. Fall, Blühender Zustand u. s. w. am Mittelrhein, in Hist.-polit. Blätter LXXVI, 329 ff. LXXXVII, 292; Fall, Dompredigerstellen u. s. w., a. a. O. LXXXVIII, 1; Fall, Schulen am Mittelrhein vor 1520, in Katholik 1882, I, 32). „Niemand hat seit Menschengedenken den Erzbischof Berthold in weiser und glücklicher Regierung übertroffen“, äußert sich J. Cochläus (Otto, J. Cochläus, der Humanist, Breslau 1874, 155), und Nicolaus von Siegen sagt in *Chronie. ecclesiast.* ed. Wogele (Thüringer Geschichtsquellen I, 479): Bertholdus . . . *vir prudens atque literatus et ad negocia secularia admodum expertus, in juventute sua stetit ad tempus in curia romana, et ideo practicus. Hic etiam sub Alberto puero quasi secundus ab episcopo, negocia archiepiscopatus et causas moguntinae ecclesiae disponens.* Berthold liegt in Mainzer Dom begraben; ein herrliches Denkmal wahr! sein Andenken. [Fall.]

Berthold von Konstanz, s. Bernold.

Berthold von Regensburg, Minorit, berühmter Prediger des 13. Jahrhunderts. Nach den spärlichen Nachrichten, welche wir über das eigentliche Leben des Bruders Berthold besitzen, läßt sich nicht direct beweisen, daß derselbe in Regensburg geboren worden, indem erst Johannes von Winterthur in seinem *Chronicon* (1340) berichtet: „... Ratispona, in qua ut fertur natus et alitus erat, multis multo tempore coorseavit miraculis...“ Uebrigens wird dieses Zeugniß, wenn auch Bertholds Zeitgenosse, Hermann von Altaich u. A., nur „de domo Ratisponensi“ uns überliefern, doch durch den sonst gut unterrichteten Presbyter Andreas von St. Mang („natione Ratisponensis“) und durch die constante Tradition in einer Weise verstärkt, daß man Regensburg als Geburtsort Bertholds für sicher annehmen darf. Wer nun seine Eltern, welches sein Familienname gewesen, ist vollkommen unbekannt. Daß Berthold nicht dem Geschlechte der „Leche“, einem Patrizierhaufe Regensburgs angehörte, ist absolut sicher. Seine Schwester Elisabeth schrieb sich *Sachsin* (gest. 1293) (was man irrtümlich für *Lechsin*, *Lechin* nahm), hatte aber diesen Namen von ihrem Manne Merchlinus Sazo. So ergeben die Inschriften ihrer Grabsteine und das Nekrologium des Minoritenklosters, in dessen Kirche sie beerdigt wurden. Demgemäß ist alles, was Gemeiner in